

Bildung

Die Presse SAMSTAG/SONNTAG, 1./2. MÄRZ 2014

K10



„Genderbüros sind zu wenig“

Arbeitsplatz Uni.

Warum sie in Sachen Gleichbehandlung aufholen und Institute Neues ausprobieren.

VON PATRICK BALDIA UND DANIELA MATHIS

Rund 40 Prozent der Professorinnen sind mittlerweile weiblich – in Bulgarien etwa, Portugal, Polen, Rumänien, Slowenien und in den baltischen Staaten. In Österreich liegt der Anteil nach Angaben des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMMWF) bei rund 15 Prozent. Es gibt also im internationalen Vergleich Aufholbedarf.

Gesetzlich genders

Dennoch – die mager erscheinenden 15 Prozent sind schon einige Jahrzehnte und es gibt mittlerweile fünf Rektorinnen. „Es bewegt sich einiges an den heimischen Universitäten. Allerdings in kleinen Schritten“, sagt etwa Sonja Lyth von der Stabstelle Gender Mainstreaming der Wirtschaftsuniversität Wien (WU).

Daran mitgewirkt hat sicher das Universitätsgesetz 2002. Es sieht, neben einem entsprechenden Rechtsschutzinstrumentarium, Förderinstrumente zum Abbau strukturell bedingter Ungleichgewichte vor, sowie organisatorische Rahmenbedingungen für die Weiterführung bewährter Einrichtungen, wie der Koordinationenstellen für Frauen- und Geschlechterforschung oder der Kinderbüros. Als ein wichtiges Instrument zur Gleichstellung gilt die Verpflichtung der autonomen Universität, einen Gleichstellungsförderungsplan zu erlassen. Aufgabe der Universität ist es, die gesetzlichen Bestimmungen zur Gleich-



Mit 75 Prozent Professorenanteil immer noch eindeutig männerdominiert: die Uni Wien.

behandlung umzusetzen. An der WU wird die Gleichstellung weiblicher Wissenschaftler auf mehreren Ebenen vorangetrieben. Erst kürzlich wurden etwa – zum mittlerweile zweiten Mal – fünf Frauenhabilitationenstellen an besonders begabte Wissenschaftlerinnen vergeben. Als einzigartig gilt zudem das haus-eigene Institut für Gender und Diversifikation in Organisationen der WU. 2013 lag der Anteil der Professorinnen an der WU bei 20 Prozent.

Etwas besser schnitt mit rund 25 Prozent die Universität Wien ab. „Das Argument, dass der hohe Anteil an Masterstudien- und Doktoratsabsolventinnen sich über die Zeit automatisch in einer höheren Zahl an Professorinnen durchschlagen wird, gilt nicht“, sagt Sylvia Butkowska, Leiterin Gleichstellung und Diversität an der Abteilung für Personalwesen und Frau-

enförderung. Die Realität ist tatsächlich ein Phänomen, das als Leaky Pipeline bekannt ist. Es besagt, dass sich der hohe Frauenanteil unter den Studierenden nicht auf den höchsten Karrierestufen der Wissenschaft widerspiegelt. Vielmehr nimmt dieser mit jeder Stufe ab. Während etwa an der Universität Wien 2013 72 Prozent der Master-, Diplom- und Lehramtsabsolventen Frauen waren, lag der Anteil der Doktoratsabsolventinnen bei 48 Prozent, jener der Professorinnen bei 25 Prozent.

Am System arbeiten

Butkowska glaubt, dass manchmal der Eindruck entsteht, dass die Genderarbeit als überholt gesehen wird. Für sie reicht es jedenfalls nicht aus, dass an den Universitäten an einzelnen Stellen für die Gleichbehandlung von Frauen gearbeitet wird. „Vielmehr müssen

alle, die in universitäre Entscheidungsprozesse eingebunden sind, allen voran Personen auf verschiedenen Leitungsebenen, das Bewusstsein mitbringen, die Entscheidungen diskriminierungsfrei zu gestalten“, sagt sie. Nachsatz der Expertin: „Intrastruktur und Ressourcen für themenspezifische Einrichtungen wie Genderbüros allein reichen nicht aus.“

An den Fachhochschulen ist das Thema Frauenförderung und Gleichstellung gesetzlich nicht so genau geregelt wie an den Universitäten. Laut Fachhochschulkonferenz liegen derzeit keine aktuellen Zahlen zu FH-Professorinnen vor. 2011/12 waren jedenfalls 664 von 1697 hauptsächlich Lehrenden an den FH weiblich. Doch jede Fachhochschule hat eigene Initiativen und Programme, der Arbeitskreis Gender Mainstreaming and Diversity Management unterstützt sie dabei.

In dieser Hinsicht tut sich die Fachhochschule Campus Wien besonders hervor. Wie Ursula Weltenmann von der Abteilung Gender and Diversity Management erklärt, wurde 2011 die Charta der Vielfalt unterzeichnet. Dabei han-

117 Jahre Geschichte: An der 1365 gegründeten Universität Wien wurden Frauen 1897 zum Studium zugelassen. Im gleichen Jahr erreichte Gabriele Possamer die Nostifizierung ihres in Zürich erworbenen Medizin diploms. Aktuell sind über 63 Prozent der Studierenden und rund 42 Prozent der wissenschaftlichen Mitarbeiter Frauen. Bei den Professorinnen liegt der Anteil bei 25 Prozent.

Doch unter den 154 Denkmälern herausragender Persönlichkeiten im Arkadenhof des Hauptgebäudes findet sich immer nur noch eine Frau: Marie von Ebner-Eschenbach, die 1900 als erste Frau das Ehrendoktorat der Universität Wien erhalten hat. Der Rundgang im Hauptgebäude am Ring endet beim Elise-Richter-Saal, der 2003 im Gedenken an die erste weibliche Dozentin umbenannt wurde.

Termine: Sa, 8. März, zehn, zwölf, 14 und 16 Uhr, Fr, 6. Juni, 14 und 16 Uhr.

Web: <http://event.univie.ac.at/fuehrung/gefuehrte-fuehrungen>

Der gute Mix macht's

Die nicht akademische Weiterbildung ist sehr weiblich besetzt: Rund 70 Prozent der Lehrenden sind Frauen. Doch auch hier wird die Zahl traditionell geringer, je höher die hierarchische Ebene ist. Valerie Höllinger, Geschäftsführerin des BFI Wien, meint dazu: „Viele Genderthemen liegen in der Gesellschaft, aber fast noch mehr in der Organisation.“ So zeigt das Gleitzeitmodell beim BFI Wirkung, ebenso die Möglichkeit Führungs-funktionen in Teilzeit zu tätigen. Wichtig seien jedoch klare Pläne und Regelungen. „Teilzeit ist sicher der größte Hebel, in Verbindung mit Telearbeit. Doch nur, wenn etwa Verfügbarkeit und Erreichbarkeit ihre klaren Grenzen haben.“ Am BFI Wien ist man stolz auf die 50/50 in der Geschäftsführung. Höllinger: „Quote allein ist nichts, der Mix muss passen.“

Stipendium für MBA Automotive Industry

„Die Presse“ vergibt 14.500 Euro für Professional MBA

Im Vierländereck von Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Österreich werden jährlich rund vier Mio. Autos produziert. Spezialles Management-Know-how für die Branche vermittelt der berufsbegleitende MBA Automotive Industry der TU Wien. Für das Stipendium in Höhe von 14.500 Euro (Selbstbehalt 5.500 Euro) sind Bewerbungen (CV, Motivations schreiben) bis 15. März an stipendium@dipresse.com möglich. (dm)

Web: <http://automotive.tuwien.ac.at/www/dipresse.com/stipendium>

IMPRESSUM: WEITERBILDUNG

Redaktion: Daniela Mathis, Andreas Tanzer
Telefon: 01/514-14-361, 01/514-14-236
Anzeigen: Alexandra Anon,
Anna-Lisa Strauß
Telefon: 01/514-14-601, 01-514-14-267



Berlitz Firmenservice - Weil uns Ihr Erfolg wichtig ist!

Das Berlitz Firmenservice Team als Partner für integrierte Trainingslösungen in Ihrem Unternehmen!

Auf den individuellen Bedarf zugeschnittene Trainingsprogramme – dafür stehen 550 Berlitz Center weltweit. Berlitz vermittelt erfolgreich Management und Leadership Skills, sowie interkulturelles Know-how und zählt zu den Weltmarktführern in der Vermittlung von Fremdsprachen. Und mit eBerlitz, flexiblen und maßgeschneiderten e-Learning und Blended Learning Lösungen, lernen Sie Sprachen am Puls der Zeit. Es geht dabei nicht um einzelne Maßnahmen, sondern um Gesamtkonzepte für Ihr Unternehmen.

Vereinbaren Sie einen Termin mit den Profis vom Berlitz Firmenservice unter 01/602 45 43. Alle Informationen finden Sie auch unter www.berlitz.at.

HIER BILDEN SICH AUCH NEUE INTERESSEN



ANERKANNTE AUSBILDUNGEN FÜR BERATUNG & TRAINING

Diplomlehrgang PersonalmanagerIn
Start: 14.03.2014

Lehrgang Employer Branding Specialist
Start: 24.03.2014

Diplomlehrgang Mediation und Konfliktmanagement
Informationsabend: 27.03.2014 · Start: 11.04.2014

Diplomlehrgang Coach
Informationsabend: 12.03.2014 · Start: 04.04.2014